

Autofahren bei Senior*innen mit kognitiven Beeinträchtigungen – Ergebnisse aus einem Bevölkerungsregister: digiDEM Bayern

Anne Keefer¹, Maren Dehler^{1,2}, Peter L. Kolominsky-Rabas¹, Elmar Gräbel², Nicole J. Saam³, Katrin Drasch³

¹ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Interdisziplinäres Zentrum für Health Technology Assessment (HTA) und Public Health (IZPH), Erlangen

² Zentrum für Medizinische Versorgungsforschung, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Uniklinikum Erlangen, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Erlangen

³ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung, Erlangen

Hintergrund: In Deutschland fahren immer mehr Personen über 65 Jahren Auto [1]. Allerdings steigt mit dem Alter auch das Risiko für körperliche und kognitive Beeinträchtigungen, die sich auf die Fahrtauglichkeit auswirken können [2]. Wer auf das Autofahren verzichtet, wird oft mit Einschränkungen in Autonomie und Lebensqualität konfrontiert [3].

Zielsetzung: Ziel der Auswertung ist es, soziodemografische und gesundheitsbezogene Ursachen der Entscheidung, Auto zu fahren bei Menschen mit Mild Cognitive Impairment (MCI) oder leichter bis moderater Demenz zu identifizieren.

Methode: Datengrundlage ist die Erstbefragung der multizentrischen, prospektiven Registerstudie ‚Digitales Demenzregister Bayern – digiDEM Bayern‘. Neben deskriptiven Auswertungen wurde eine binär logistische Regression durchgeführt und durchschnittliche Marginaleffekte (AMEs) interpretiert.

Ergebnisse: Von 1.005 Teilnehmenden mit einem gültigen Führerschein nehmen 410 Personen (40,8 %) als Autofahrende am Straßenverkehr teil. Die Wahrscheinlichkeit, mit dem Auto zu fahren, nimmt mit steigendem Alter zu, erreicht bei etwa 70 Jahren einen Höchstwert und nimmt erst dann ab. Weibliches Geschlecht, städtischer Wohnraum und ein vorhandener Pflegegrad sind mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit assoziiert. Im Gegensatz dazu stehen keine vorhandene MCI- oder Demenzdiagnosestellung, höhere kognitive Fähigkeiten und bessere Selbstständigkeit im Alltag (ADLs) mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in Verbindung.

Implikation die Praxis: Die Entscheidung, weiterhin Auto zu fahren, hängt von mehreren Faktoren ab, einschließlich Alter, Geschlecht, Wohnort sowie kognitiven und körperlichen Fähigkeiten. Eine regelmäßige Überprüfung der Fahrtauglichkeit und die Bereitstellung alternativer Mobilitätsmöglichkeiten sind entscheidend für die Gewährleistung der Verkehrssicherheit und den Erhalt der Lebensqualität. Das professionelle und private Umfeld von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen spielt dabei für eine zeitgerechte Auseinandersetzung mit diesen Themen eine entscheidende Rolle.

Quellenangaben:

[1] Kraft-Bundesamt, Der demografische Wandel hinterm Steuer. Anteil der Inhaber:innen deutscher Fahrerlaubnisse, die 65 Jahre und älter sind (in %).

<https://de.statista.com/infografik/31368/inhaberinnen-deutscher-fahrerlaubnisse-die-65-jahreund-aelter-sind/>. (Zugriff am 21.08.2024).

[2] A. Brunnauer, V. Buschert, G. Laux, Demenz und Autofahren., *Der Nervenarzt* 85(7) (2014) 811-815. doi:10.1007/s00115-013-3992-4

[3] V. Gouldsborough, F. Fairmichael, C. Davison, V. Hetherington, R. Barber, Driving following a diagnosis of dementia: Exploring the views and experiences of people with dementia—A UK survey, *International Journal of Geriatric Psychiatry* 38(2) (2023) e5874.